

Citation style

Rappe-Weber, Susanne: review of: Jochen Ebert, Domänengüter im Fürstenstaat. Die Landgüter der Landgrafen und Kurfürsten von Hessen (16.-19. Jahrhundert). Bestand - Typen - Funktionen, Darmstadt : Hessische Historische Kommission, 2013, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014), p. 301-303, <https://www.recensio-regio.net/r/39b080de16b64692bbf6528516ecd8b9>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

äußerst überschaubaren Administration und ihren ganz wesentlich auf dem Herkommen und der Herrschaftspraxis basierenden Grundlagen lässt sich genauso gut als Gegenentwurf von Staatlichkeit sehen, die in konventionellem Sinne ja die Konzentration der wesentlichen Herrschaftsrechte und -instrumente auf Ebene großer Territorien, planmäßiger Ausbau und Professionalisierung der Verwaltung, Verrechtlichung von Konflikten, Kodifizierung des Rechts, Aufbau des Steuerstaats und des Verteidigungswesens mit direktem Zugriff auf die Untertanen unter zunehmender Ausschaltung der Mediatgewalten bedeutet.

Ungeachtet dieser kleinen Anmerkungen bleibt die Arbeit insgesamt eine außerordentlich detailreiche und sorgfältige Untersuchung mit einer kenntnisreichen Analyse eines äußerst bemerkenswerten territorialen Gebildes, die in der Lage ist, das Verständnis frühneuzeitlicher (Landes-)Herrschaft nachhaltig zu erweitern, und insofern eine uneingeschränkte Lektüreprüfung verdient.

Kassel

Tobias Busch

Wirtschafts-, Verwaltungs-, Verfassungs- und Sozialgeschichte

Jochen EBERT: Domänengüter im Fürstenstaat. Die Landgüter der Landgrafen und Kurfürsten von Hessen (16.–19. Jahrhundert). Bestand – Typen – Funktionen (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 166), Marburg: Historische Kommission für Hessen 2013, X u. 493 S., zahlr. Abb. u. Karten, ISBN 978-3-88443-321-8, EUR 45,00

Mit seiner Analyse der landesherrlichen Großgüter in Hessen belegt Jochen EBERT überzeugend, dass es, anders als in der staatsökonomischen Forschung in Anlehnung an die Studie von Kersten KRÜGER zum Finanzstaat (1981) meist dargestellt, über die Frühe Neuzeit hinaus keinen Widerspruch zwischen dem Steuer- und dem Domänenstaat Hessen gab. Die Einkünfte aus den Domänen blieben dauerhaft bedeutungsvoll, denn daraus wurden der Hof- und der Zivilstaat finanziert, während aus den Steuern und Subsidien die Militärausgaben bestritten wurden. Der landesherrliche Gutsbesitz wurde dauerhaft gepflegt und erweitert; Steuern blieben bei aller Verstetigung doch lange Zeit nur geduldete Ausnahmen.

Zu dieser Einsicht gelangt EBERT, der für seine innovative Arbeit mit dem Preis für Hessische Landesgeschichte ausgezeichnet wurde, indem er die Untersuchung des »Ganzes«, ca. 300 Großgüter, die im Lauf des 400jährigen Untersuchungszeitraumes in landesherrlichem Besitz waren, mit detailgenauen Fallbeispielen verknüpft. In der Überblicksperspektive fallen die starken Veränderungen im Gesamtbestand auf, die nicht etwa aus intensiven Verkaufs- oder Ankaufsaktivitäten bzw. Neugründungen oder Niederlegungen herrührten. Ursächlich für die Vermehrung im 16. Jahrhundert war zunächst die Umwandlung der Klostersgüter im Zuge der Säkularisation. Die Güter selbst erlangten dann als Pfandobjekt oder Lehnsbesitz einen hohen Stellenwert für die Geldpolitik der Landgrafen im Verhältnis zum Adel; damit eng verbunden war der weitergehende Nutzen dieser wertvollen Verfügungsmasse auf weiteren Handlungsfeldern.

Verteilt sich die Güter zu Beginn der Frühen Neuzeit noch recht gleichmäßig über das Land, so zeichnete sich seit dem 17. Jahrhundert die Ausbildung regelrechter Domänenlandschaften ab. Diese verfügten allgemein über eine günstige Lage, als Einzelsied-

lung, waldfrei und in Flussnähe, insbesondere aber über die Nähe zu einer Residenzstadt. Wie sich dieser Trend im Handeln der Landgrafen über mehrere Jahrhunderte niederschlug, belegt EBERT am Beispiel der Region nordwestlich von Kassel, u. a. mit den Domänen Frankenhausen sowie Mönchhof, Rothwesten und Winterbüren, und kann dabei einen gezielten Raumbildungsprozess nachweisen. Etwas anders verlief die Entwicklung in der Adelslandschaft an der Werra rings um Witzenhausen und Sontra, wo es den Landgrafen darauf ankam, durch ihre Vorwerke an der Territorialgrenze präsent zu sein.

Allgemein waren die Güter zunächst kleiner als man bei dem Begriff »Domäne« erwarten würde, noch 1750 hatten die meisten nicht mehr als 50 ha. Die Richtgröße von 100 ha wurde erst allmählich erreicht. Typischerweise waren die Güter auf Getreidebau und Schafhaltung ausgerichtet, weil nur wenige Güter über genügend Wiesenflächen verfügten, um mehr Vieh zu halten, als für die Bestellung der Äcker und die Versorgung der Pächter notwendig war. Überblick und Detailgenauigkeit führen insbesondere in dem Kapitel über die Dienste zu neuen Einsichten, und das gerade weil angesichts der sich überlappenden Berechtigungen von Grund-, Gerichts- und Landesherrn einerseits und Untertanen andererseits keine generellen Aussagen möglich sind. EBERT hebt die geringe Effizienz der Dienste hervor und betont, dass die Dienste zuweilen wegen der Verköstigung mit Brot und Bier mehr kosteten als sie wert waren.

Hinsichtlich der Funktionen wird der Nutzen der Domänen zur Versorgung des fürstlichen Hofes selbst sowie der Angehörigen mit eigenen Haushaltungen, ihre Bedeutung für die Finanzierung der Herrschaft sowie ihre Rolle für die Agrarpolitik des Landes diskutiert. Hatte der Hof in Kassel bis in das 17. Jahrhundert hinein noch unmittelbare Lieferungen aus den Domänen erhalten, so deckte er seinen Bedarf später fast ausschließlich über Ankäufe auf dem Markt. Auch die Versorgung von Witwen, nachgeborenen Söhnen, Mätressen, nichtehelichen Kindern usw. veränderte sich in vergleichbarer Weise, als gegen Ende des 18. Jahrhunderts anstelle der Ausstattung mit einem Gut nun Geldzahlungen erfolgten. Diese Übergänge erfolgten nicht abrupt sondern im Verlauf vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, wie die gut überlieferten Fälle, die zudem viele Informationen über die Herrschaftsgeschichte des Hauses Hessen enthalten, zeigen.

Die zentrale Frage nach dem Anteil der Domänen bzw. des Domaniums an der Finanzierung der Herrschaft verweist auf die Schwierigkeiten einer präzisen Agrarwirtschaftsgeschichte für die Frühe Neuzeit, der es an Überlieferung und Forschung, auf die man sich stützen könnte, mangelt. EBERT nimmt den Roggenpreis zum Maßstab und nähert sich damit der Einnahmesituation der unterschiedlichen Kassen bzw. Behörden der Landgrafschaft. Die Einkünfte aus den Domänen kamen der Kammerkasse zugute, die den Hofstaat finanzierte, und trugen dazu 12 % bei; auf die Gesamteinnahmen bezogen waren es 6–7 %. Zudem stützten sich die Amtsverwaltungen in der Fläche auf die Einnahmen aus dem Domanium, d. h. dem Gesamtkomplex der landesherrlichen Besitz- und Hoheitsrechte, zu dem die Landgüter gehörten. Insgesamt stiegen die Gesamteinnahmen aus den Domänen, behielten also ihren Anteil am Gesamtetat bei. Sie waren anders als Steuern, deren Bewilligung von den Landständen abhing und immer Konfliktpotential im Verhältnis zu den Untertanen enthielt, unmittelbar verfügbar, sobald sie real erwirtschaftet worden waren. Die Bedeutung der Landgüter für die Landesherrschaft schlug sich auch in einem durchgehenden Interesse an Meliorationen und Verbesserun-

gen nieder, dies allerdings nicht als lineare Entwicklung, wie die mäßig unterstützten Bemühungen um Lehr- und Versuchsgüter, agrarische Forschungsstätten und Versuchstationen zeigen. Im 19. Jahrhundert erwiesen sich die Pächter als eigentliche »Träger der Agrarmodernisierung«.

Das schön ausgestattete, sorgfältig lektorierte Buch enthält entlang der argumentativen Grundlinie eine Fülle von vertiefenden Beispielen mit ortsgeschichtlichen und biographischen Details. Nützlich sind neben den anschaulichen Diagrammen und Karten auch die vielen allgemein gültigen Begriffsklärungen und Informationen, wie etwa – um nur zwei Beispiele zu nennen – zum Lehenbegriff oder den Arbeitsschritten der Flachsverarbeitung.

Mit der Würdigung der landesherrlichen Güter als Basis für den frühmodernen Staat erhält die landwirtschaftliche Arbeit in den Dörfern, und damit der prägende Einfluss der Herrenhäuser und Domänenverwaltungen auf die bäuerlichen Verhältnisse, wieder einen Stellenwert, der im Begriff des »Steuerstaates« verloren gegangen war. EBERTS neue Perspektive auf die Domänen, die weder einseitig einer Makro- noch einer Mikrogeschichte verpflichtet ist, wohl aber auf einer gründlichen Kenntnis der Forschungen zu dörflichen Wirtschaften und adligen Gütern basiert, wird als anregende Studie vergleichbare Arbeiten nach sich ziehen.

Eschwege

Susanne Rappe-Weber

Peter JACOB: Rhöner Post in alter Zeit. Die Entwicklung des Postwesens in den ehemals bayerischen Gebieten der Rhön vor dem Hintergrund der territorialen Entwicklung von den Anfängen bis etwa 1900 nebst drei Anhängen zur Geschichte des Postwesens im Hochstift und in der Stadt Fulda (Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins 71), Fulda: Parzellers Buchverlag 2013, 107 S., Ill., graph. Darst., Kt., ISBN 978-3-7900-0462-5, EUR 17,90

Nach dem Friedensvertrag von 1866 wurde das ehemals bayerische Bezirksamt Gersfeld in der Rhön im Jahr 1867 Teil des Königreichs Preußen. JACOB nimmt den ungewöhnlich häufigen Wechsel der Postverwaltungen in diesem »Gersfelder Gebiet« (vier verschiedene Postverwaltungen in den Jahren 1866–1872) zum Anlass einer auf die früheren bayerischen Postorte Gersfeld, Hilders, Schmalnau, Tann, Weyhers und Wüstensachsen begrenzten Studie.

Anhang 1 des Buches ist eine aktualisierte Version des Aufsatzes »Die Entwicklung des Postwesens im Gebiet des ehemaligen Hochstifts Fulda von den Anfängen bis zum Ende der Thurn und Taxis-Post« (Erstpublikation: 2000). Fulda wird als »Knotenpunkt mehrerer Postkurse« in der Zeit verschiedener Verwaltungen bis zum Übergang an Preußen beschrieben. Zwei weitere Anhänge mit Texten über »Das herrschaftliche Botenwesen in Fulda nach 1802« und »Ein Postvorschussbrief aus Fulda« sind ebenfalls Wiederabdrucke (Erstpublikation: 2005 bzw. 1995).

Das erste Kapitel des Buches (S. 7–20) gibt einen geschichtlichen Überblick über die Territorialentwicklung im »Gersfelder Gebiet«. Der Autor veranschaulicht den Wechsel verschiedener Landesherrschaften (insgesamt 21) für die sechs genannten Orte von den Anfängen der schriftlichen Überlieferung bis zum Jahr 1820. Der geschichtliche Überblick über die einzelnen